

Windmühlen

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1964)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988108>

Nutzungsbedingungen

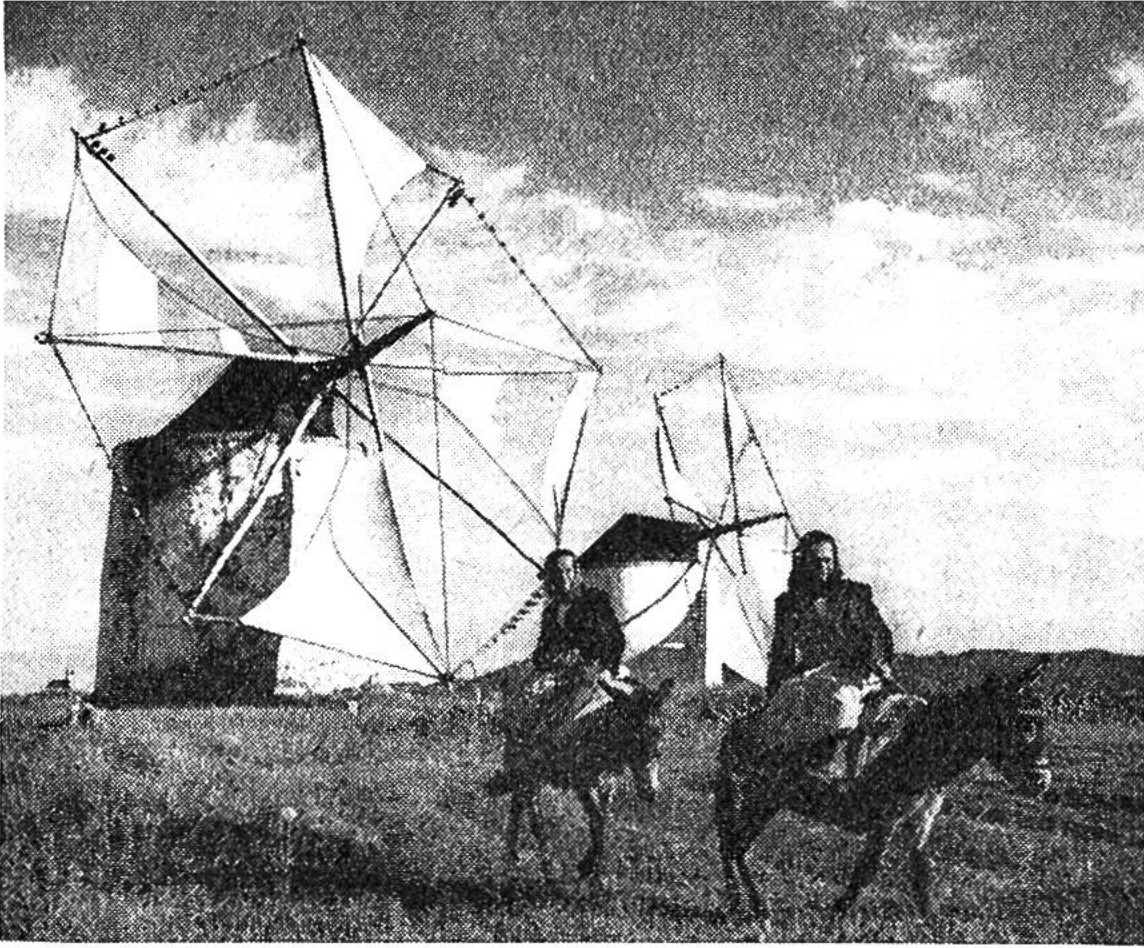
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

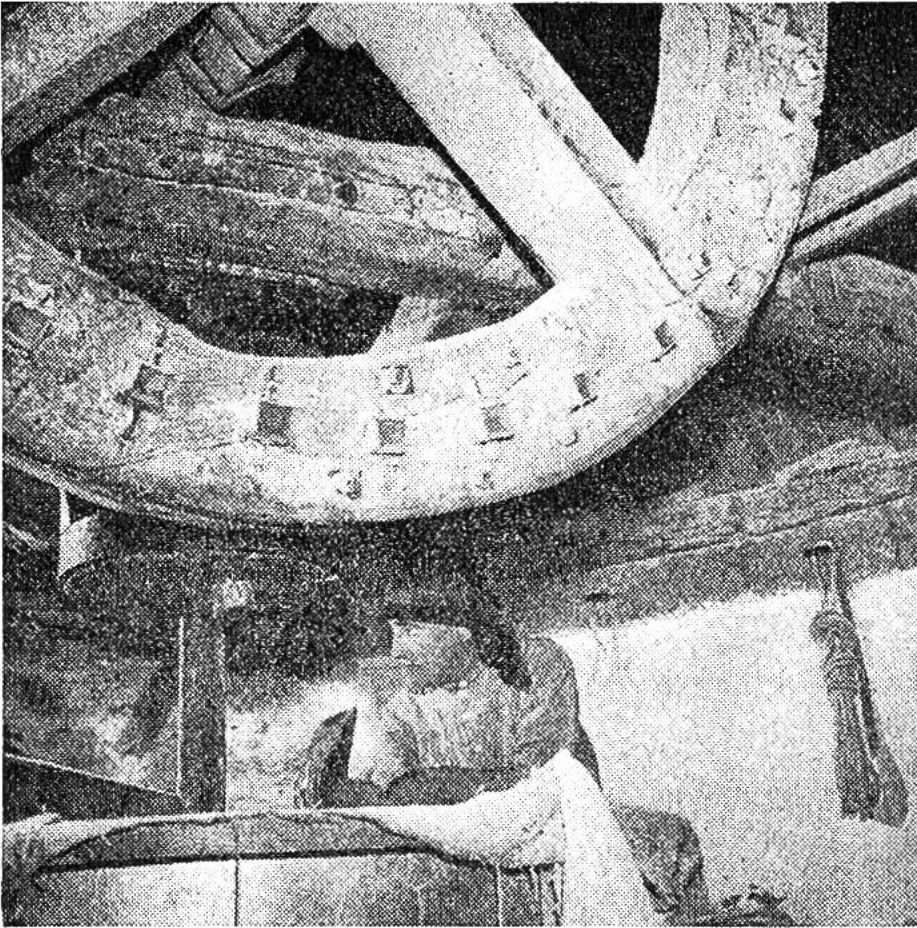


Unsere Bilder zeigen Windmühlen in Portugal. Auf Eselsrücken haben soeben Bäuerinnen einige Lasten Weizen zum Mahlen gebracht.

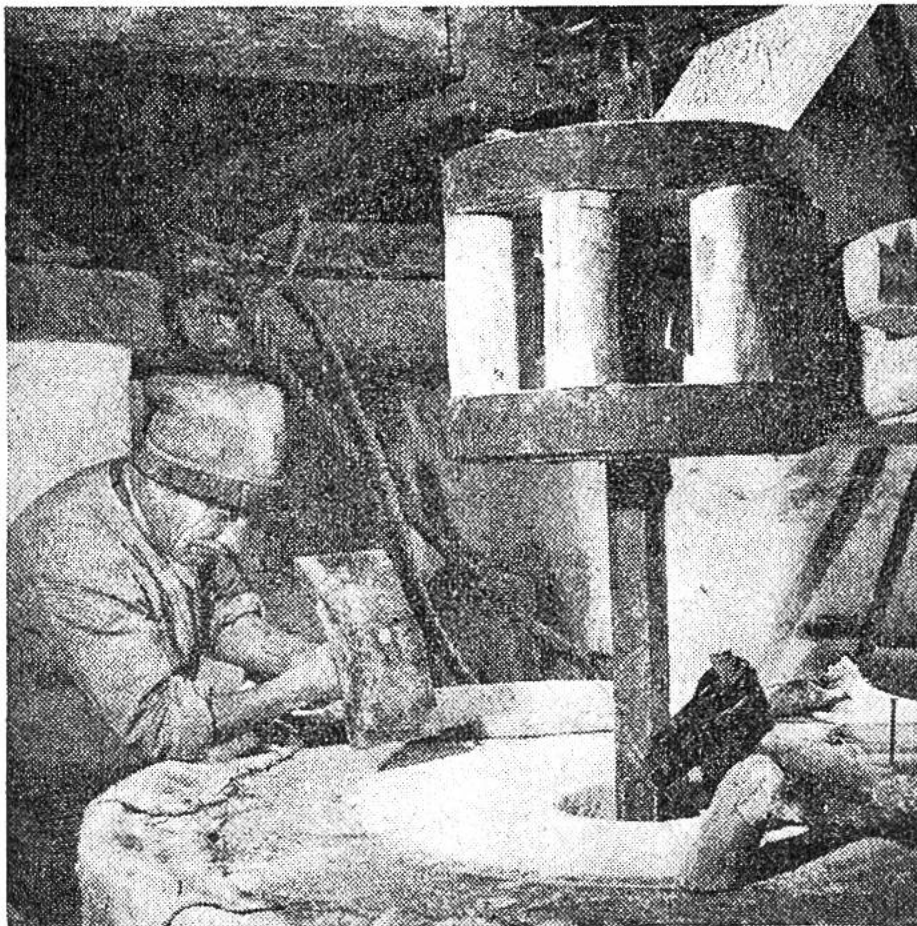
WINDMÜHLEN

Wasser und Wind sind die beiden «unbezahlbaren» und unbezahlten, nämlich billigsten Kräfte, die der Mensch seit frühesten Zeiten in seinen Dienst genommen hat. Um treibende Kraft zu sein, braucht das Wasser Gefälle – denken wir an die Turbinenkreisung in schweizerischen Elektrizitätswerken –, braucht der Wind für ungehemmten Anflug die Küste oder die Ebene. Über das Küstenland Portugals wollen wir hier berichten.

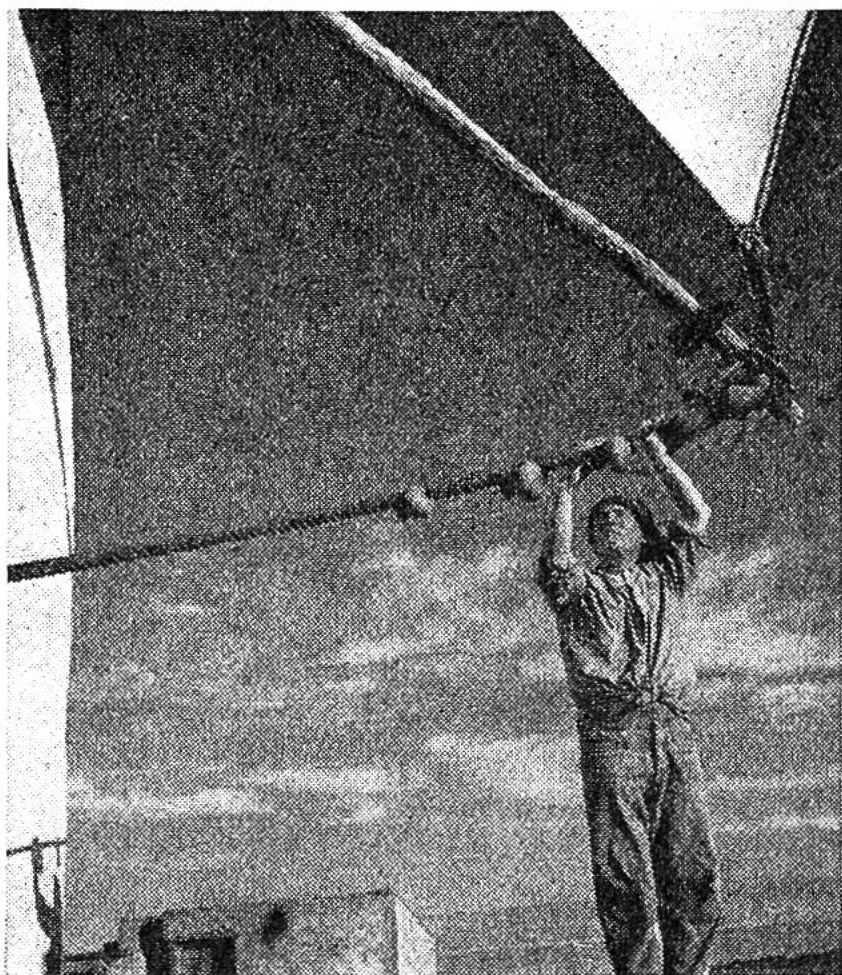
Vom Meer her weht der Wind. Ihn aufzufangen und auszunützen, haben portugiesische Bauern schon vor Hunderten von Jahren Windmühlen gebaut. Über steinern umschlossenem Hohlraum stellt sich die hölzerne Achse mit den vier miteinander verbundenen Flügeln dem gleichmässigen Anwehen entgegen. Jeder Flügel ist ein aufgespanntes Segel, eine mächtige Leinenfläche, aus klei-



Das Alter eines portugiesischen Mahlwerks kann weit über hundert Jahre betragen; denn es ist aus dem Holz harter Baumstämme gehauen ...



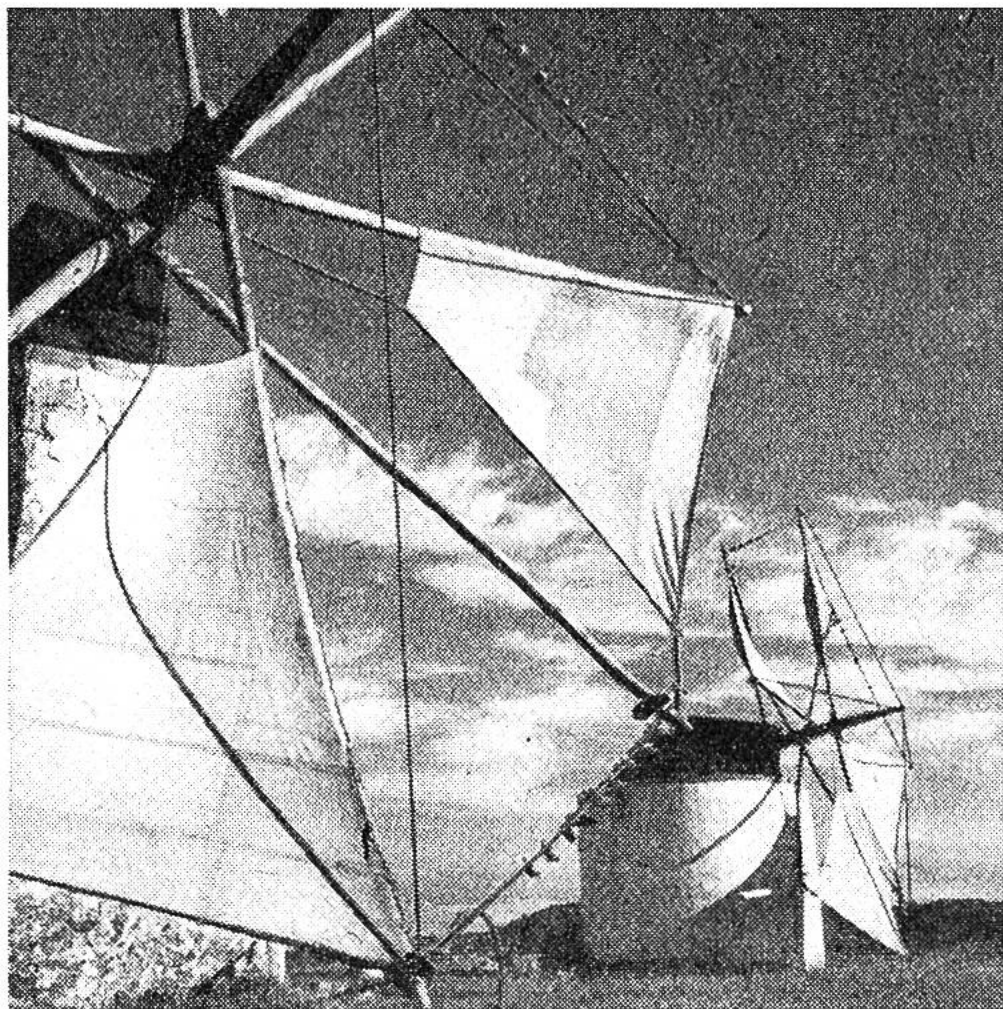
... und wenn eines Tages der Mahlstein zu glatt geworden ist, rauht ihn der Müller mit einem besonderen Beil wieder auf.



Viele Bauern besitzen eigene Windmühlen, an deren Flügeln sie tönerner Gefäße derart anordnen, dass das Singen im Wind bei jeder Mühle anders klingt.

neren Stücken in kunstgerechter Näharbeit zusammengesetzt. Und jede Drehung lässt drunten im Gehäuse den Mahlstein einige hundert Getreidekörner zermahlen. Durch eine wohldurchdachte Vorrichtung wird immer wieder Getreide zugeschüttet, und der Besitzer der Mühle braucht sich nicht um den eintönigen Vorgang zu kümmern, sondern kann als Bauer sein nicht allzu ertragreiches Land bewirtschaften.

Einer Kontrolle der Windmühlentätigkeit bedarf er indessen doch. Da ist er auf eine Idee verfallen, die in anderen Ländern, wo Windmühlen arbeiten, nicht bekannt ist: Er befestigt an das Gestäbe oder an die Verspannung des riesigen Flügelrades tönerner und zugleich tönende Krüge! In deren Höhlung verfängt sich beim Drehen der Wind, und es entsteht ein immer gleichlautender pfeifender Gesang. Je nach Anzahl und Anordnung der Krüge tönt der Laut verschieden, der über die Felder hinstreicht und jedem einzelnen Bauern pausenlos vom Gang seiner Mühle Kunde gibt. Der Gedanke mag nicht nur praktisch, er mag auch spielerisch sein; jedenfalls hat er der Landschaft zu dem schönen



Der verschieden pfeifende Gesang lässt jeden einzelnen Bauern auf fernem Feld feststellen, ob sich seine Windmühle wunschgemäss dreht.

Bild auch noch die eigenartige Musik geschenkt. Wind erzeugt Bewegung und Klang – beide sind den portugiesischen Windmühlen eigen.

Ächzend drehen sich unterdessen drunten im Verborgenen die gewichtigen hölzernen Achsen und Sprossenräder wie auch der Mühlstein. Wind bewegt Holz und Stein! Luftleichtes vermag Erdschweres in immerwährender, geduldiger Kraftübertragung zu zwingen – das ist für jeden Schwachen eine ermunternde und stärkende Erkenntnis!

Helmut Schilling

DIE ÄLTESTEN BRIEFMARKEN

Vor der Erfindung der Briefmarke war die Beförderung von Briefen eine recht zeitraubende Angelegenheit. Die Tarifsätze waren sehr kompliziert, der Postdienst wurde von Fürsten und Gross-